

chen und das Schwanken der byzantinischen Kaiser in ihrer Einigungspolitik des Henotikon finden in Evagrius einen treuen und wahrheitsliebenden Berichterstatter. Bei den zahlreichen Ausflügen in die Profangeschichte verwendet er die Werke des Theodor Lector, des Prokop und des Johannes Rhetor (Malalas, t. I., p. 29f), um nur die wichtigsten zu nennen. Wer die konfessionelle Auffächerung des christlichen Orients recht verstehen will, muß die Geschichte des sechsten Jahrhunderts mit ihren Protagonisten und Antagonisten kennen. Auch wenn Evagrius' Gesichtskreis selten über die Grenzen des Ostreiches hinausgeht, bleibt er im sechsten Buch gerade für die römisch-persischen Kriege eine wichtige Quelle. Daß er gelegentlich auch Wundergeschichten in seine Erzählungen einflieht, tut seiner Arbeit als Historiker keinen Abbruch.

Was die Ausgaben der Kirchengeschichte anbelangt, so konnte auf jene von J. Bidez /L. Parmentier, (London 1898) repr. Amsterdam 1964 zurückgegriffen werden. Die Herausgeber haben sich mit guten Gründen für den Laurentianus LXX 23 (12. Jh.) als älteste Leithandschrift entschieden. Im deutschen Sprachraum wäre die Ausgabe nebst Übersetzung von Hübner (Bd. 57,1–2), Freiburg 2007, zu nennen. Die französische Übersetzung von Festugière erschien zuerst in Byzantion 45 (1975), p. 187–471. Eine italienische Übertragung stammt von F. Carcione (Rom 1998), eine englische von M. Whitby, Liverpool 2000. Was die vorliegende Studie so wertvoll macht, ist neben der gut lesbaren Übersetzung der ausführliche historische Kommentar in den Fußnoten sowie das Kartenmaterial am Ende des Bandes. Fazit: Für jeden Althistoriker, Kirchengeschichtler und Byzantinisten stellt dieser Quellentext ein unentbehrliches Hilfsmittel bei der historischen Arbeit dar.

Peter Bruns

Paul L. Gavrilyuk, *Histoire du catéchuménat dans l'église ancienne*, Paris (Les Éditions du Cerf) 2007 (= *Initiations aux Pères de l'Église*). Broschiert, 406 Seiten, ISBN 978-2-204-08328-7, 39,00 €

Der Verfasser, Paul Gavrilyuk [G.], ist orthodoxer Theologe und lehrt am Theology Department der University of St. Thomas in Saint Paul/Minnesota, wo er den Aquinas Chair in Theology and Philosophy innehat. Schwerpunkt seiner Forschung ist neben der griechischen Patristik die moderne russische Theologie und Religionsphilosophie, hier insbesondere der bedeutende Ökumeniker Georges Florovsky.¹

Das vorliegende Buch ist eng mit der Biographie des in Kiev geborenen Autors verbunden, der als einer der ersten Theologen aus der ehemaligen Sowjetunion in die USA kam, um dort seine wissenschaftliche Ausbildung fortzusetzen.² Im Jahr 2001 erschien in Moskau mit identischem Titel die russische Originalfassung unseres Buches. Für die an ein breiteres Publikum religiös interessierter Leser gerichtete, gut eingeführte Reihe *Initiations aux Pères de l'Église* wurde der Text nicht nur übersetzt, sondern einer grundsätzlichen Neubearbeitung unterzogen. So ergänzte G. ein Kapitel zu einem der wichtigsten, gleichzeitig aber auch schwierigsten Texte zum Thema Katechumenat, der *Traditio Apostolica* (95–119), und präzierte, so die Selbstaussage (6), an verschiedenen anderen Stellen seine Argumentation.

Entstanden ist ein mit 406 Seiten umfangreiches Buch, das in acht größere Kapitel gegliedert, einen hohen Anspruch erhebt. G. will eine umfassende Geschichte des Katechumenates in der Alten Kirche schreiben. Damit betritt er Neuland, denn bislang gibt es unseres Wissens keine andere monographische Darstellung, die diesen Anspruch erhebt. Demgegenüber dokumentiert eine Vielzahl von Monographien, die das Verständnis des Katechumenates bei einzelnen Autoren untersuchen oder aber ein-

1 Vgl. die jüngste Monographie von Gavrilyuk: ders., *Georges Florovsky and the Russian Religious Renaissance*, Oxford 2014 (*Changing Paradigms in Historical and Systematic Theology*).

2 Gavrilyuk promovierte 2001 an der Southern Methodist University im texanischen Dallas mit einer systematisch angelegten patristischen Arbeit: ders., *The Suffering of the Impassible God: The Dialectics of Patristic Thought*, Oxford 2004 (*Oxford Early Christian Studies*).

schlägige Schriften in den Mittelpunkt rücken, neben diversen einschlägigen Textsammlungen und Artikeln in Nachschlagewerken die große Bedeutung des Themas für die Alte Kirchengeschichte.³

Im Vorwort (S. 15–19), das dem Abkürzungsverzeichnis (S. 11–14) folgt, wird bereits ein Aspekt der Untersuchung sichtbar, die das ganze Buch durchzieht und G. besonders wichtig ist: die Nützlichkeit der aus der Beschäftigung mit dem altkirchlichen Katechumenat gewonnenen Erkenntnisse für die christliche Verkündigung in der Gegenwart. Dieser Aspekt wird noch deutlicher hervorgehoben im Nachwort (S. 345–350). Die Darstellung selbst setzt ein mit der Untersuchung des neutestamentlichen Befundes (S. 21–61). G. handelt mit zahlreichen biblischen Zitaten über die Glaubensweitergabe in der Begegnung mit der Person Jesu (S. 22–28), etwa über dessen Heranführen der Menschen an die Botschaft vom Reich Gottes (S. 34–39: *Étapes du catéchuménat*) oder aber den Inhalt der Missionspredigten der Apostel (S. 40–49) und deren lokale Träger (S. 55–61). Das folgende Kapitel (S. 63–93) widmet sich dem zweiten Jahrhundert. Hier geht es ebenfalls um vordergründig recht verschiedene Aspekte des Christwerdens, so etwa das missionarische Werben im Umfeld Justin des Märtyrers (S. 80–82) oder die Zweivegelehre der Didache (*La catechèse des Deux Voies*: S. 89–93). Sie alle verbindet, wie auch schon im Neuen Testament, das gemeinsame Ziel der Weitergabe des Glaubens.

Im dritten Kapitel (S. 95–119) geht es um die zentrale Quelle für das altkirchliche Katechumenat, die *Traditio apostolica*. G. integriert die neuere Forschung, nach der die Kirchenordnung nicht ein Werk des römischen Presbyters Hippolyt, sondern vielmehr verschiedenartiges Material diverser Quellen zusammenführt (S. 98, nach Paul Bradshaw). Der Verfasser beschreibt anschließend den Aufbau der Taufvorbereitung; es folgt auf den letzten Seiten (S. 115–119) ein kurzer Verweis auf das sogenannte Baptisterium im christlichen Haus von Dura-Europos. Mit dem vierten Kapitel (S. 121–162) setzt G. seine chronologisch angeordnete *tour d'horizon* durch die Alte Kirche fort und beschäftigt sich mit der sogenannten alexandrinischen Katechetenschule, deren herausragender, aber auch umstrittener Vertreter Origenes ist. Die Darstellung ist hier, wie auch im gesamten Band, eng an die Vätertexte gebunden, die häufiger wörtlich zitiert werden. Eine tiefere Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur findet leider nicht statt, wäre aber vom Untersuchungsgegenstand her auch nicht zu leisten gewesen. Die nachhaltigen Veränderungen, die die sogenannte Konstantinische Wende für die Kirche und das Katechumenat bedeuten (Ausdifferenzierung, Taufaufschub etc.), beschreibt das fünfte Kapitel (S. 163–214) mit besonderem Schwerpunkt auf Jerusalem und der Referenzgröße des dortigen Ortsbischofs Kyrill. Orientiert an den verfügbaren patristischen Quellen stellt das Folgekapitel (S. 215–264) mit Bezug vornehmlich auf die katechetischen Homilien u. a. des Johannes Chrysostomus und des Theodor von Mopsuestia das Katechumenat in Antiochien vor. Mit Augustinus und Ambrosius geht die Reise im siebten Kapitel (S. 265–318) wieder in den Westen des Römischen Reiches. Den Abschluss machen im achten Kapitel (S. 319–343) die Darstellung des Niedergangs der Institution des Katechumenates in der ausgehenden Antike und sein Verschwinden im frühen Mittelalter.

G. legt eine eng den Quellen, d. h. den Schriften der Kirchenväter (ausführliches Quellenverzeichnis: S. 351–370), angelehnte Darstellung vor, die den Charakter sowohl einer thematischen Einführung als auch einer spirituell-theologischen Ermutigung für heutige Katecheten hat. Eine Auseinandersetzung mit der aktuellen Forschung ist nicht beabsichtigt; sie wird aber, wie das Verzeichnis der französischen- und englischsprachigen Sekundärliteratur (S. 370–383) zeigt, auch nicht ignoriert. So ist ein klar gegliederter Überblick (Inhaltsverzeichnis: S. 403–406) entstanden, der durch einen Index (S. 385–401) gut erschlossen ist, und ein starkes Plädoyer für den apostolischen Ursprung des Katechumenates ablegt, dessen wesentliche Formen (12 Stufen in der Vollform, vgl. S. 17–19) der Verfasser während der gesamten Patristik entfaltet sieht und das die Heutigen zur Nachahmung ermutigt. Für die Wiederbelebung des Katechumenates in der pastoralen Praxis im französischsprachigen Raum kann der Band deshalb wichtige Impulse geben.

Josef Rist

3 Für den deutschen Sprachraum als Überblick erste Referenzadresse: M. Metzger, W. Drews, H. Brakmann, Artikel Katechumenat. In: RAC 20 (2004) 497–574. Wichtige Texte sind zweisprachig bequem zusammengestellt bei A. Benoît, Ch. Munier, *Die Taufe in der Alten Kirche* (1.–3. Jahrhundert), Bern 1994 (*Traditio Christiana* 9).